

Vor 50 Jahren: Erstbesteigung eines Achttausenders

Am 3. Juni 1950 standen die Franzosen Maurice Herzog und Louis Lachenal auf dem 8091 m hohen Gipfel der Annapurna. Damit war erstmals ein Achttausender-Gipfel bestiegen. Dies war gleichzeitig der Beginn einer neuen Ära im Höhenbergsteigen: Im anschließenden Jahrzehnt wurden die meisten der 14 Achttausender bestiegen.

Neue Dimensionen

In der «alten Welt» entstanden im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus dem sportlichen Ehrgeiz wohlhabender Engländer erste alpinistische Aktivitäten, die sich stetig weiterentwickelten. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzten dann die Gipfel des Himalaya und des Karakorum neue Maßstäbe. Wer sich an die höchsten Gipfel der Erde wagen wollte, musste sich auf neue Dimensionen einstellen. Die Bergriesen im Himalaya und im Karakorum waren nicht im Handstreich zu bezwingen, Meter um Meter musste «erobert» werden. Es gab keine Anstiege, die eine Seilschaft in einem Tag bewältigen konnte, keine Wege, keine Unterkünfte. Ein Heer von Trägern war notwendig, um die Expedition, ihre Ausrüstung und Verpflegung erst einmal an die Berge heranzuführen. Und dann musste man sich mit der Frage auseinandersetzen, ab welcher Höhe Sauerstoffmangel die Bergsteiger in Lebensgefahr bringen würde.

Der Wettlauf zu den höchsten Gipfeln

Der Wettlauf zu den höchsten Gipfeln begann 1895, als der Engländer Albert F. Mummery versuchte, den Nanga Parbat (8125 m) zu besteigen. 1902 erfolgte ein erster Anlauf auf den K2 (8611 m), und 1905 führte eine erste Expedition zum Kanchenjunga (8586 m). 1909 war eine grosse

Die Aufstiegsroute der Erstbegeher über die Nordflanke der Annapurna mit den Hochlagern

II = Lager II
III = Lager III
IV/1 = Lager IV/1
IV/2 = Lager IV/2
V = Lager V
X = Gletscherspalte, in der die Erstbegeher beim Abstieg ins Lager IV zu biwakieren gezwungen waren.



Foto: Archiv Willy Blaser

italienische Expedition unter der Leitung des Herzogs von Abruzzen zum K2 unterwegs.

Nach dem Ersten Weltkrieg setzten sich vor allem englische Bergsteiger das Ziel, den höchsten Berg der Welt, den Mount Everest (8848 m) – den «Dritten Pol» – zu bezwingen. 1921 erfolgte eine Erkundungsexpedition auf der Nordseite (China) des Mount Everest. Im Jahr darauf wurde die 8000er-Marke überschritten; Bruce und Finch erreichten eine Höhe von 8320 m. Bei der dritten britischen Expedition im Jahr 1924 wurden Mallory und Irvine zuletzt auf 8530 m gesichtet und blieben dann verschollen.¹

In den Dreissigerjahren waren vor allem deutsche Expeditionen am Nanga Parbat unterwegs, der in der Folge zum eigentlichen «deutschen Schicksalsberg» wurde. Unter den 26 Toten, die es zwischen 1934 und 1937 gab, waren elf deutsche Bergsteiger. 1939 waren deutsche Alpinisten am K2, wobei Fritz Wiesner eine Höhe von 8382 m erreichte. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges

hatten insgesamt 22 Expeditionen versucht, einen Achttausender zu bezwingen – erfolglos.

Offene Grenzen zu Nepal

Nach den Wirren des Zweiten Weltkrieges verstrichen fünf Jahre, bis die Alpinisten wieder zu den höchsten Gipfeln vordringen konnten. 1950 öffnete Nepal erstmals seine Grenzen für Ausländer. Damit wurde der Zugang zu «neuen» Achttausendern möglich. Die Franzosen waren die schnellsten und erhielten von der nepalesischen Regierung als Erste die Genehmigung für einen Achttausender. Ihr Ziel war der 8167 m hohe Dhaulagiri. Mit sechs Tonnen Material und Proviant startete eine neunköpfige Expedition unter der Leitung von Maurice Herzog² am 30. März 1950 in Paris.

¹ Eine amerikanische Suchexpedition fand letztes Jahr zwar die Leiche des abgestürzten Mallory, das Geheimnis, ob sich die beiden auf dem Auf- oder dem Abstieg befanden, konnte bisher nicht geklärt werden.

² Vgl. Interview mit Maurice Herzog S. 20

³ Der von den Franzosen als unbezwingbar bezeichnete Dhaulagiri wurde am 13. Mai 1960 als zweitletzter Achttausender durch eine Schweizer Expedition unter der Leitung von Max Eiselin bestiegen.

Die gewaltigen Südabstürze der Annapurna liessen den Gedanken an eine Erstbesteigung von dieser Seite gar nicht erst aufkommen. Sie gelang Maurice Herzog und Louis Lachenal dann über die Nordflanke. Blick von Pokhara auf die Annapurna-Südwand, links der Südgipfel, in der Mitte der Hauptgipfel (Annapurna I, 8091 m)



Foto: Ludwig Weh

Über die Zugangsmöglichkeiten zum Dhaulagiri lagen so gut wie keine Informationen vor. Der Anmarsch mit 200 Trägern ins Ausgangslager nach Tukuhe (2650 m) dauerte etwas mehr als 14 Tage. Die geheime Hoffnung, einen leichten Grat zu finden, der die Expedition gefahrlos und schnell zum Gipfel führen könnte, erfüllte sich nicht. Die ersten Erkundungstouren am Dhaulagiri, an einer ungeheuer steilen Pyramide, fielen ernüchternd aus. Die verschiedenen Routen erwiesen sich nicht nur als äusserst schwierig, sondern teilweise auch als sehr gefährlich.³

So wandten sie sich dem Gipfel der Annapurna (8091 m) zu, die sich in einem gewaltigen Massiv von Dutzenden von Siebentausendern befindet. Das vorhandene Kartenmaterial des «Survey of India» war derart ungenau, dass zuerst der Berg und anschliessend noch die Zugangsrouten gefunden werden mussten. Mit dieser Suche ging fast ein Monat verloren. Schliesslich wurde durch das Tal des Miristi Khola die Annapurna-Nordflanke erreicht und Mitte Mai das Basislager errichtet. Trotz des ungeheuren Kräfteverschleisses durch das wochenlange Herumirren in grossen Höhen gelang es der Expedition, in nert kurzer Zeit an der vergletscherten Nordflanke der Annapurna eine Reihe von Hochlagern anzulegen. Der Wettlauf mit dem früher als erwartet einbrechenden Monsun hatte begonnen. Im Morgengrauen des 3. Juni 1950 brachen Maurice Herzog

Erstbesteigungen der Achttausender-Gipfel

3. 6.1950	Annapurna (8091 m): Herzog/Lachenal (Fr)
29. 5.1953	Everest (8848 m): Hillary (Nsl)/Tenzing Norgay (Ind)
3. 7.1953	Nanga Parbat (8125 m): Buhl (Ö)
31. 7.1954	K 2 (8611 m): Compagnoni/Lacedelli (It)
19.10.1954	Cho Oyu (8201 m): Jöchler/Tichy (Ö)/Pasang Dawa Lama (Np)
15. 5.1955	Makalu (8463 m): Couzy/Terray (Fr)
25. 5.1955	Kangchenjunga (8586 m): Band/Brown (Gb)
9. 5.1956	Manaslu (8163 m): Imanishi (Jp)/Gyaltsen Norbu (Np)
18. 5.1956	Lhotse (8516 m): Luchsinger/Reiss (Sz)
7. 7.1956	Gasherbrum II (8035 m): Larch/Moravec/Willenpart (Ö)
9. 6.1957	Broad Peak (8047 m): Buhl/Diemberger/Schmuck/Winterstetter (Ö)
5. 7.1958	Gasherbrum I (8068 m): Kauffman/Schoening (USA)
13. 5.1960	Dhaulagiri (8167 m): Diemberger (Ö)/Schelbert (Sz)/Diener (Sz)/Forrer (Sz)/2 Nawang-Dorje-Sherpas
2. 5.1964	Shisha Pangma (8046 m): 10 Teilnehmer einer chinesischen Expedition

und Louis Lachenal von Lager V (7300 m) zum Gipfel auf. In knapp acht Stunden bewältigten sie die mehr als 800 Höhenmeter. Eine neue Epoche des Alpinismus hatte begonnen: Erstmals standen Menschen auf einem Gipfel von über 8000 m Höhe.

Ein plötzlicher Wetterumschwung liess Herzog und Lachenal kaum Zeit für Fotoaufnahmen. Der Abstieg, bei dem Herzog seine Handschuhe verlor, endete beinahe in einer Katastrophe. Kurz vor Erreichen des Lagers V stürzte Lachenal ab. Nur dank dem raschen Eingreifen von Lionel Terray, der inzwischen zusammen mit Gaston Rébuffat und zwei Sherpas ins Lager V aufgestiegen war, konnte Lachenal aus seiner misslichen Lage befreit werden. Beim Abstieg ins Lager IV verirrte sich die Gruppe im dichten Nebel und musste auf über 7000 m Höhe in einer Gletscherspalte biwakieren. Am nächsten Tag wurden sie von einer Lawine 150 m weit mitgerissen. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt. Im Basislager angekommen berichtete Herzog enthusias-

tisch über den grossen Sieg. Die riesige Freude über die sensationelle Nachricht verwandelte sich beim Anblick von Herzogs übel mitgenommenen Händen – empfindungslos bis über die Handgelenke hinauf und mit herunterhängenden Hautfetzen – in Betroffenheit. Seine und auch Lachenals Füsse wiesen so starke Erfrierungen auf, dass der Expeditionsarzt auf dem Rückweg zur nepalesisch-indischen Grenze Finger- und Zehenglieder amputieren musste.

Der Bann ist gebrochen

Mit der Erstbesteigung der Annapurna war der Bann gebrochen. In den folgenden 10 Jahren wurden die meisten der 14 Achttausender (vgl. Tabelle) bezwungen. Auch die die Annapurna umgebenden Siebentausender wurden bestiegen, an den Hauptgipfel wagte sich jedoch während der folgenden 19 Jahre keine

Maurice Herzog am 3. Juni 1950 auf der 8091 m hohen Annapurna, dem ersten bestiegenen Achttausender-Gipfel



Fotos: Archiv Willy Blaser

Expedition mehr. Im Rahmen einer Erkundung zur Besteigung des Machapuchare (6992 m) erreichte Jimmy Roberts, ein britischer Gurkha-Offizier, 1957 erstmals das «Heiligtum» («Annapurna Sanctuary»), ein gewaltiges Gletscherbecken auf der Südseite der Annapurna. Aber noch war die mächtige Südwand kein Thema.

1969 versuchte eine deutsche Expedition, die Annapurna zum zweiten Mal zu besteigen. Ein Jahr später war dann endlich eine britische Expedition erfolgreich, ebenfalls über die Route der Erstbesteiger. Kurz darauf gelang es einer weiteren britischen Expedition unter der Leitung von Chris Bonington, den Gipfel erstmals über die scheinbar unbezwingbare 3500 m hohe Südwand zu erreichen. 1974 erkletterte eine spanische Expedition den Ostgipfel (8026 m), und 1984 gelang Erhard Loretan und Norbert Joos die schon mehrmals versuchte Traversierung vom Ostgipfel über den Mittelgrat zum Hauptgipfel. 1985 durchkletterte Reinhold Messner zusammen mit Hans Kammerlander die noch unbezwingene Nordwestwand. Und im Herbst 1996 erfolgte schliesslich die Erstbegehung des Nordwestgrates.

Willy Blaser, zzt. Kathmandu ■



Im Hochlager am Abend vor dem Aufbruch zum Gipfel: Lachenal, Oudot, Rébuffat, Herzog, Schatz (v. l.)

Maurice Herzog – erster Mensch auf einem Achttausender

Der in 1919 in Lyon geborene Maurice Herzog eröffnete – zusammen mit Louis Lachenal – mit der erfolgreichen Besteigung der Annapurna ein neues Kapitel der Alpinismusgeschichte. Herzog, ein Franzose mit Schweizer Pass – sein Urgrossonkel war General Hans Herzog –, war später französischer Ministre de la Jeunesse et des Sports. Über seine Erlebnisse sprach er mit Willy Blaser.

Willy Blaser: Die Grenzen Nepals waren bis 1950 für Touristen verschlossen. Wie kam es, dass Sie als Erster eine Expeditionsbewilligung erhielten?

Maurice Herzog: Der Vater unseres Botschafters in Neu-Delhi, Sylvain Levi, sowie der Vater des damaligen Maharadjas waren als Gelehrte, insbesondere in Sanskrit, freundschaftlich miteinander verbunden. Da zudem die nepalesische Regierung den britischen Einfluss im Lande nicht verstärken wollte, hatten wir als Franzosen einen weiteren Vorteil.

Weder über den Zugang zum Dhaulagiri noch zur Annapurna gab es ausreichend Informationen. Waren die Chancen für einen Gipfelerfolg damit nicht zum Vornherein gering?

Die Umgebung der beiden Berge war gänzlich unbekannt. Was uns anfänglich irreführte, waren die ungenauen Karten, wodurch wir bei den Erkundungen viel Zeit verloren. Wir waren uns dieses Risikos jedoch bestens bewusst. Die Erkundungstouren nutzten wir dazu, genaue Karten der Region zu erstellen und uns gleichzeitig an die Höhe zu gewöhnen, was sehr wichtig war.

Einerseits die Enttäuschung über die Aufgabe am Dhaulagiri, andererseits die mühsame Suche des Zugangsweges zur Annapurna – hatten Sie mit so grossen Problemen gerechnet?

Alle in Frage kommenden Aufstiegsrouten schienen uns unüberwindlich. Wir fragten uns sogar, ob der Gipfel des Dhaulagiri überhaupt jemals bezwungen werden könnte. Wir mussten zwischen beiden Bergen entscheiden. Von der Annapurna wussten wir nur, dass die Nordseite die einzige Aufstiegsmöglichkeit bot.

Was beeindruckte Sie an dieser Expedition am meisten?

Was mich für immer geprägt hat, war das innere Abenteuer, das ich erlebte; die Empfindung, dass ich sterben würde, und dann das wieder geschenkte Leben.

Wie hat sich dieser Erfolg auf Ihr späteres Leben ausgewirkt?

Dieser Erfolg gab mir die Möglichkeit, an einer grossen politischen und moralischen Erneuerung an der Seite von General de Gaulle teilzunehmen, übertrug er mir doch 1958 die Aufgabe eines Staatssekretärs für Jugend und Sport.

Seit 50 Jahren sind Sie – mit Louis Lachenal – Träger der Auszeichnung «erster Mensch auf einem Achttausender». Was würde es für Sie bedeuten, wenn Mallory und Irvine dieses Prädikat posthum zugesprochen bekämen?

Ich vermute, dass Mallory und Irvine 1924 nicht auf dem Gipfel des Everest waren. Wenn es aber so wäre, wäre ich nicht enttäuscht, sondern würde mich vor den Leistungen der beiden verneigen.

Willy Blaser, zzt. Kathmandu ■